

Gehören die Bären nach Droyßig?
Die Tradition der Droyßiger Bärenhaltung.
Krise oder Aufbruch?



**Eine Arbeit der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Natur der 5. und 6. Klassen der CJD
Christophorusschule Droyßig (Gemeinschaftsschule und Gymnasium)**

Beitrag für den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2018/19

zum Thema: So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch

Inhaltsverzeichnis

1. Wie kamen wir zu unserem Thema?
2. Was wollten wir erforschen?
3. Wie haben wir geforscht?
4. Die Geschichte der Droyßiger Bären – ein Überblick
5. Der Beginn der Droyßiger Bärenhaltung – von ca. 1865 bis 1942
6. Untersuchung eines Zeitungsartikels aus dem Jahr 1935
7. Der Neubeginn der Bärenhaltung in Droyßig nach dem Krieg – die erste Krise und deren Lösung
8. Die Rettung des Bären Teddys – die zweite Krise und deren Lösung
9. Der Ausbruch des Bären Sultan – die dritte Krise und deren Lösung
10. Die Bärenhaltung von 1955 bis 1999 – Überlegungen zu Fotos
11. Die Bärin Walja ist tot! Bekommt Droyßig ein neues Gehege? - Die vierte Krise und deren Lösung
12. Das Droyßiger Wappen
13. Die Unterschriftenaktion gegen die Bärenhaltung in Droyßig – die fünfte Krise und deren Lösung
14. Gehören Bären nach Droyßig? Die Meinung unserer Zeitzeugen und Experten
15. Fazit - Gehören die Bären nach Droyßig? Unsere Bewertung mit Hilfe unseres geschichtlichen Wissens

1. Wie kamen wir zu unserem Thema?

Wir sind acht Schüler den 5. und 6. Klassen der Gemeinschaftsschule und des Gymnasiums der CJD Christophorusschule in Droyßig. Wir alle sind Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Natur. Frau Schneider, die Leiterin unserer Arbeitsgemeinschaft, schlug uns am Anfang des Schuljahres vor, am Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten teilzunehmen. Das Thema des Geschichtswettbewerbs heißt "So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch". Nun überlegten wir, welches Thema wir wählen können.

Wir sind auf die Idee mit den Droyßiger Bären gekommen, weil Jans Urur-Opa die Bären einmal betreut hat. Das war ungefähr in der Zeit von 1962 – 1978. Sein Urur-Opa lebt nicht mehr, aber es gibt noch Bilder, die ihn mit dem Bären zeigen. Davon hat Jan uns erzählt und gefragt, ob wir dieses Thema nehmen wollen. In Droyßig gibt es ein Bärengehege, in dem zurzeit die zwei Braunbären Aiko und Toni leben. Jeder, der in Droyßig lebt oder zur Schule geht, kennt die Bären. Aber Aiko und Toni sind nicht die ersten Bären, die in Droyßig leben. Bären gibt es schon seit ungefähr 1865 in Droyßig, als der Fürst von Schönburg zu Waldenburg diese im Wallgraben des Schlosses hielt. Der Bären gehören also zum Ort, einen Bären findet man sogar im Wappen und in der Fahne von Droyßig. Wir waren einverstanden, dieses Thema auszuwählen.

2. Was wollen wir erforschen?

Das Thema des Geschichtswettbewerbs heißt „So geht's nicht weiter. Krise, Umbruch, Aufbruch“. Wir mussten uns also überlegen, ob es in den vielen Jahren, in denen in Droyßig Bären gehalten wurden, Krisen gab. Von einer hatten manche von uns schon gehört. Vor zwei Jahren gab es eine Bürgerinitiative, die die Abschaffung der Droyßiger Bären forderte. Zwei Leute aus Zeitz sammelten Unterschriften, weil sie nicht wollten, dass in Droyßig weiter Bären gehalten werden. Allerdings ist diese Krise noch nicht so lange her, dass sie allein zum Thema eines Geschichtswettbewerbs passt. Vor allem im Gespräch mit Herrn Koschig, dem langjährigen Leiter des Heimatvereins, erfuhren wir von weiteren Krisen, die es gab, seitdem in Droyßig Bären gehalten werden. Diese Krisen wollten wir genauer erforschen und herausfinden, wie sie bewältigt wurden.

Auf den ersten Blick sieht es so aus, als hätten die Droyßiger Bären keine großen Krisen gehabt. Aber nach genauerem Nachfragen konnten wir trotzdem fünf Krisen erkennen.

Die erste Krise: Seit ungefähr 1865 wurden in Droyßig Bären gehalten. Die erste Krise war, als der Bär Wassili 1942 starb. Damals war Krieg und die Menschen und auch der Fürst von Schönburg-Waldenburg hatten andere Sorgen, als einen neuen Bären anzuschaffen. Das Bärengehege diente als Asche- und Mülldeponie. Dann aber wurde das Bärengehege gesäubert und es wurden neue Bären angeschafft. Seit 1955 gibt es wieder Bären in Droyßig.

Die zweite Krise war, als ein Zirkus nach Droyßig kam. In dem Zirkus war ein Bär, der in Gefangenschaft lebte und dem es sehr schlecht ging. Die Droyßiger schafften es, dass der Bär aus dem Zirkus befreit wurde und im Droyßiger Zwinger leben konnte. Sie nannten ihn Teddy und sie kümmerten sich um ihn.

Die dritte Krise war, als der Bär Sultan ungefähr 1968 ausgebrochen ist. Den Droyßiger Menschen

gelang es gemeinsam, den Bären wieder zurück ins Gehege zu bringen, ohne dass Sultan oder ein Mensch verletzt wurde.

Die vierte Krise war, als die Bärin Walja 1999 starb. Das Bärengehege entsprach nicht mehr den Anforderungen des Tierschutzes. Die Mitglieder des Gemeinderates mussten sich überlegen, ob sie weiter in Droyßig Bären halten und ein neues Bärengehege bauen wollen. Dafür mussten sie sehr viel Geld aufbringen. 2003 wurde das Bärengehege fertig gestellt.

Die fünfte Krise war 2017, als Julia und Daniel aus Zeitz eine Unterschriftenaktion gestartet haben. Ihr Ziel war es, die Droyßiger Bären in einen Bärenwald umzusiedeln. Sie haben in der Mitteldeutschen Zeitung und im Internet über ihr Vorhaben berichtet und Unterschriften gesammelt.

Wir haben uns folgende Fragen gestellt:

- Ist es richtig, dass die Bären aus Droyßig weg sollen?
- Warum gehören die Bären zu Droyßig?
- Was für eine Geschichte hat die Bärenhaltung in Droyßig?
- Wie gelang es die Krisen, die es für die Droyßiger Bären gab, zu lösen?

3. Wie haben wir geforscht?

Nachdem wir unser Thema gefunden haben, überlegten wir uns, wie wir vorgehen sollen. Wir suchten Texte und Bilder, die von der Geschichte der Droyßiger Bären erzählten. Außerdem haben wir überlegt, welche Leute wir befragen können, die mit den Bären zu tun haben oder etwas über ihre Geschichte wissen. Solche Menschen nennt man Zeitzeugen oder Experten.

Befragung von Zeitzeugen und Experten

Als erstes haben wir mit Herrn Ottfried Patzschke und Herrn Reiner Sachse gesprochen. Herr Patzschke ist der Opa von unserem Freund Jan Stötzner, der auch in unserer Arbeitsgemeinschaft ist. Der Opa von Ottfried Patzschke war Willy Patzschke, er war in den 60-er Jahren Bärenpfleger. Willy Patzschke konnte in den Käfig hinein gehen, ohne dass die Bären ihm etwas getan haben. Ottfried Patzschke kannte die Bären seit seiner Kindheit und sein Beruf war Maurer. Er hatte auch an dem Bau der Mauer im Bärenzwinger mitgeholfen und hatte seine Initialen in die Mauer im Zwinger geschrieben. Von seinem Opa Willy hat er viel über die Bärenhaltung erfahren. Herr Sachse lebt schon seit er ein Kind ist in Droyßig. Er weiß viel über die Geschichte der Bären und ist schon lange Mitglied im Heimatverein. Herr Patzschke und Herr Sachse brachten alte Fotos mit, über die wir sprachen.



Herr Sachse und Herr Patzschke sprechen mit uns über die Geschichte der Droyßiger Bärenhaltung und erklären uns die Geschichten zu Fotos.

Dann waren wir bei Frau Große, der jetzigen Bärenpflegerin, und haben uns die Bären angeschaut. Sie darf nicht mehr wie Willy Patzschke zu den Bären in den Käfig hineingehen, weil die Bären sie dann verletzen würden. Seit 2002 ist Frau Große die neue Bärenpflegerin. Sie nahm uns mit hinunter in die Futterküche, zeigte uns, was die Bären zu fressen bekommen. Wir konnten erleben, wie die Bären gefüttert wurden. Auch mit ihr sprachen wir über die Droyßiger Bären.



Vor dem Bärenzwinger: Im Gespräch mit der Bärenpflegerin Frau Große

Als nächstes trafen wir Herrn Koschig in den Räumen des Droyßiger Heimatvereins. Herr Koschig leitete jahrelang den Droyßiger Heimatverein und kennt sich sehr gut mit der Geschichte der Bären aus. Er hat verschiedene Artikel zur Geschichte der Droyßiger Bären in dem Droyßiger Heft Nummer 20 aus dem Jahr 2003 verfasst.

Nach dem Gespräch mit Herrn Koschig im Heimatverein





Herr Siebert ist seit der Gründung des Vereins Droyßiger Bär e.V. in dessen Vorstand. Außerdem war und ist er seit langem im Droyßiger Gemeinderat aktiv. Ihn besuchten wir in der Gaststätte Schützenhaus, in der er arbeitet. Er konnte uns viel über den Bau des neuen Bärengeheges im Jahr 2003 und die Aufgaben des Bärenvereines erzählen.

Schließlich trafen wir uns noch mit der Droyßiger Bürgermeisterin Frau Billing in ihrem Büro. Mit ihr sprachen wir vor allem über die Initiative zur Abschaffung der Bärenhaltung in Droyßig und wie sie und der Gemeinderat damals darauf reagiert haben. Sie zeigte uns auch ein Modell, wie eine Erweiterung des Bärengeheges aussehen könnte.



| Wer wurde befragt? | Datum, Ort |
|---|--------------------------------------|
| Herr Reiner Sachse, er lebt seit seiner Kindheit in Droyßig, Mitglied im Heimatverein; Herr Ottfried Patzschke, Opa von Jan Stötzner, Zeitzeuge | 22.10.2018, CJD Droyßig |
| Frau Ursula Große, seit 2003 Droyßiger Bärenpflegerin | 05.11.2018, Bärengehege, Futterküche |
| Herr Günter Koschig, langjähriger Leiter des Heimatvereins | 19.11.2018, Heimatverein |
| Mitglied Bärenverein Herr Michael Siebert, Vorstand im Verein Droyßiger Bär e.V., Mitglied im Gemeinderat | 26.11.2018, Schützenhaus Droyßig |
| Frau Evelyn Billing, seit 2016 Droyßiger Bürgermeisterin | 17.01.2019, Büro der Bürgermeisterin |

Fotos und Postkarten untersuchen

Von den Leuten, die wir interviewten, bekamen wir alte Fotos, die wir für unsere Forschungen nutzen konnten. Jan hatte auch noch Fotos von seinem Urur-Opa zu Hause. Besonders viele alte Fotos konnte uns Herr Koschig zur Verfügung stellen. Den Bärenausbruch 1968 hat der damalige Droyßiger Fotograf Karl Oehmig fotografiert. Diese Fotos fanden wir besonders interessant. Konstantin hat die Fluchtbilder ausgewertet. Dorothea kaufte auf einem Flohmarkt alte Ansichtskarten, die zeigen, wie die Droyßiger Bären früher gehalten wurden. Wir schauten uns die Fotos genau an und versuchten dadurch etwas über die Geschichte der Droyßiger Bärenhaltung zu

erfahren.

Quellen und Darstellungen untersuchen

Wir hatten einige Texte, die über die Geschichte der Droyßiger Bärenhaltung erzählen. Wenn diese Texte genau aus der Zeit stammen, über die wir forschen, nennt man sie Quellen. Wenn sie das Geschehen aus späterer Sicht zusammenfassen, nennt man sie Darstellungen. Unsere älteste Quelle ist ein Artikel aus der Zeitung "Unsre Heimat im Bild" Nummer 88/89 aus dem Jahr 1935. Der Artikel heißt "Der Droyßiger Bär". Frau Schneider brachte uns eine Kopie dieses Artikels aus dem Zeitzer Archiv mit. Dieser Artikel ist aber in der Schriftart Fraktur geschrieben, die für uns schwer zu lesen ist. Charlene schrieb den Artikel mit den heutigen Buchstaben auf und hat sich genauer mit seinem Inhalt beschäftigt. Im Internet fanden wir den Aufruf des Vereins "TierliebhaBÄR", der das Ende der Droyßiger Bärenhaltung fordert. Damit setzten sich vor allem Max und Arnd Cedric auseinander. Frau Billing gab uns eine Kopie einer Gemeinderatssitzung in Droyßig, in der mit den Organisatoren der Unterschriftenaktion gesprochen wurde, die Konstantin auswertete. Das Droyßiger Heft Nummer 20 aus dem Jahr 2003 enthält mehrere Artikel zur Geschichte der Droyßiger Bären. Dabei handelt es sich um Darstellungen, die wir alle gelesen haben, um die Geschichte der Droyßiger Bären besser zu verstehen.

Untersuchung eines Modells und des Bärengeheges

Die Droyßiger Bürgermeisterin Frau Billing zeigte uns ein Modell, wie ein zukünftiges Bärengehege aussehen könnte. Das hat eigentlich mit der Zukunft der Droyßiger Bärenhaltung zu tun. Es ist aber wichtig, um die Probleme, die schon in der Vergangenheit entstanden sind, lösen zu können. Wir schauten uns dieses Modell genau an und verglichen es mit dem Zustand des heutigen Bärengeheges.

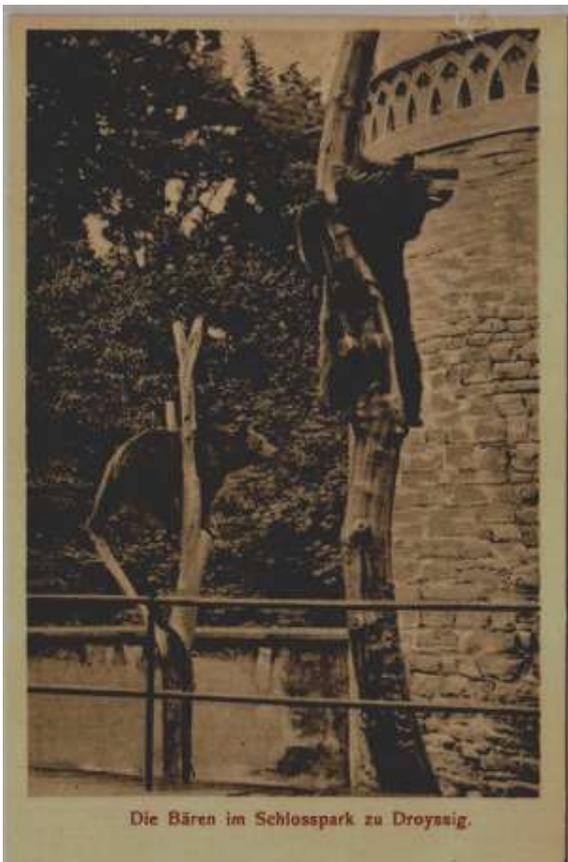
4. Die Geschichte der Droyßiger Bären – ein Überblick

| Jahr | Ereignis |
|----------|--|
| ca. 1865 | Erste Bären werden in Droyßig von Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg in einem Zwinger im Wallgraben des Droyßiger Schlosses gehalten. |
| 1897 | Eine Eisenbahnstrecke führt nach Droyßig, viele Menschen der Umgebung machen Ausflüge zum Droyßiger Bär. |
| 1942 | Wassili starb, das Bärengehege war 13 Jahre leer. |
| 1954 | Tageszeitung "Der Neue Weg" berichtet über die Vermüllung des leeren Bärengeheges. |
| 1955 | Schülerinnen und Schüler der Heimoberschule räumen das Bärengehege auf. |
| 1955 | Die einjährige Bärendame Bella kommt ins Gehege. |
| ca. 1956 | Der Bär Teddy wird einem Wanderzirkus abgehandelt und zieht ins Gehege. |

| | |
|----------|--|
| 1960 | Die Bärenkinder Sputnik und Bummi werden geboren. (Die Bären werden später weggegeben.) |
| 1961 | Wassili, Pascha und Bummi 2 werden geboren. (Die Bären werden später weggegeben.) |
| 1964 | Walja und Sultan werden geboren. |
| Ca. 1968 | Bärenausbruch von Sultan |
| 1999 | Walja stirbt mit über 35 Jahren, das Bärengehege steht leer. |
| 25.08.99 | Der Verein Droyßiger Bär e.V. wird gegründet. |
| Ab 2002 | Der Bau des neuen Bärengeheges beginnt. |
| 26.05.03 | Die Bärenbrüder Toni und Aiko, die 2001 im Tierpark Bernburg geboren wurden, kommen nach Droyßig. |
| 2017 | Daniel A. und Julia M. aus Zeitz gründen den Verein TierliebhaBÄR und protestieren mit einer Unterschriftensammlung gegen die Bärenhaltung in Droyßig. |

5. Der Beginn der Droyßiger Bärenhaltung – von ca. 1865 bis 1942

Aus dem Zeitungsartikel "Der Droyßiger Bär" aus dem Jahr 1935, dem Interview mit Herrn Koschig, dem Artikel "Aus der Geschichte der Droyßiger Bären" und aus historischen Fotos bzw. Ansichtskarten erhielten wir folgende Informationen:



Fürst Otto Victor von Schönburg –Waldenburg kaufte im Jahr 1839 für seinen zweitgeborenen Sohn, Prinz Hugo, die Herrschaft Droyßig. Zu dieser Zeit war das Schloss seit 50 Jahren nicht bewohnt. Nach umfangreichen Arbeiten an Schloss und Park zog der neue Besitzer 1862 mit seiner jungen Frau nach Droyßig ins Schloss ein. Einen Teil des Wallgrabens ließ er abtrennen. Dort hielt er zuerst einen Wolf, dann einen Braunbären und dann über 30 Jahre lang ein Braunbärenpaar. Dieses Paar brachte mehr als 30 Jungen zur Welt, die zunächst eine fröhliche Kinderzeit in Droyßig verlebten und dann an zoologische Gärten oder private Liebhaber abgegeben wurden. Eine Ansichtskarte aus dem Jahr 1898 zeigt zwei Bären auf Kletterbäumen.

Dorothea hat diese Ansichtskarte auf einem Flohmarkt gekauft. Daran erkennt man, dass die Droyßiger Bären damals eine besondere Attraktion waren. Auf dem Bild sind zwei Bären auf Kletterbäumen im Zwinger zu sehen. Die Karte stammt aus dem Jahr 1898. Aus dem Zeitungsartikel, den Charlene ausgewertet hat, erfuhren wir, dass der alte Bär oft brutal mit seinen Kindern umging. Nach einer Ohrfeige starb ein kleiner Bär. Es gibt eine Ansichtskarte, die zeigt, wie ein Kammerdiener die kleinen Bären pflegt. Für die Gemeinde Droyßig war es gut, dass es die Bären gab, denn viele Besucher kamen deshalb in den Ort. Droyßig mit seiner sauberen, durch keine Industrieabgase verunreinigten Luft und seinem schönen Wald mit vielen Wanderwegen lockte die Menschen aus dem nahe gelegenen Industriegebiet Zeitz und den Grubendörfern in der Umgebung an. Manche Besucher kamen sogar aus Leipzig, weil hier das erste größere Waldgebiet begann. Die Besucher wollten auch essen und trinken. Große Gartenlokale im „Schützenhaus“, am Bahnhof und in der „Brauerei“ boten Malzkaffe zum mitgebrachten Kuchen an. Eine besondere Attraktion war die Obstweinschänke „Der Einsiedler“. Droyßig hatte insgesamt elf Gaststätten und drei Tanzsäle sowie drei Kegelbahnen. Seit 1897 konnten man mit der Bahn "nach Dreßsch bein Bärn" (das ist Droyßiger Sächsisch) fahren. Während des 2. Weltkrieges starb der letzte Bär, der der Familie von Schönburg-Waldenburg gehörte. Das Bärengehege blieb bis zum Jahr 1955 unbewohnt.

Die Bärenhaltung in Droyßig hat also mit dazu beigetragen, dass der Ort ein Ziel für viele Besucher wurde und Gaststätten entstanden.

6. Untersuchung eines Zeitungsartikels aus dem Jahr 1935

Diesen Artikel haben wir in einer alten Zeitung gefunden. Diese heißt "Unsere Heimat im Bild. Beilage zu den Zeitzer Neuesten Nachrichten und Nebenausgaben" und stammt aus dem Jahr 1935. Auf der Zeitung ist ein großes Bild zu sehen von einem Bären auf einem Kletterbaum. Im Hintergrund sieht man die Mauern des Droyßiger Schlosses. Das Foto wurde von Otto Ehrlich aus Zeitz aufgenommen. Ich, Charlene, habe den Text aus der Frakturschrift in die heutige Schreibweise übertragen. So lautet der Text:

Der Droyßiger Bär (1935)

Wie das herrliche Droyßiger Schloss mit feinen schönen Parkanlagen immer wieder einen Anziehungspunkt für die kunst- und naturliebenden Menschen in unserer Heimat bildet, so gehört der Droyßiger Bär und früher das Bärenpaar im Zwinger des Schlosses schon seit über einem halben Jahrhundert mit zu den beliebtesten Ausflugszielen der Jugend und unserer schönen Kindheitserinnerungen. Bereits in den 70-er Jahren des vorigen Jahrhunderts legt Prinz Hugo von Schönburg-Waldenburg, der Vater des jetzigen Besitzers, in dem als Zwinger abgetrennten Teil des alten Wallgrabens einen Wolf, dem aber bald ein Bär und später über 30 Jahre lang ein Bärenpaar folgte. Dieses bekam im Lauf der Zeit über 30 Junge, die an Zoologische Gärten und an private Liebhaber abgegeben wurden, meist aber sehr bald entfernt werden mussten, da der Bärenvater die Jungen derart schlecht behandelte und ohrfeigte, dass ein Junges sogar einmal daran zu Grunde ging. Nachdem der vorletzte Bär mit dem Namen „Ruschi“ gestorben war, wurde im Jahr 1925 sein Nachfolger im Zwinger der jetzige Bär „Wassili“, den unsere Abbildung auf der Spitze seines Kletterbaumes zeigt. Wassili wurde im März 1924, also vor erst 11 Jahren, in Rumänien geboren und ist ein Geschenk des Fürsten Günther von Schönburg-Waldenburg an den Droyßiger

Schlossherrn. Wenn wir die Schönheiten des Droyßiger Schlosses und seines Parks seit Jahrzehnten wie eine Selbstverständlichkeit genießen dürfen und Kinder wie Erwachsene sich jederzeit mit dem Bären belustigen können, so haben wir das nur dem gütigen Entgegenkommen seiner Durchlaucht, des Prinzen Heinrich von Schönburg Waldenburg, zu danken, der ebenso wie seine Vorfahren sein schönes Besitztum schon von jeher wahrer, von Herzen kommender Volksverbundenheit der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat .

In dem Artikel gibt es ein paar unbekannte Wörter, z.B. Durchlaucht, das war ein Titel bzw. eine Anrede für Angehörige des hohen Adels im Rang von Fürsten. Wallgraben ist ein Graben um eine Burg und unser Schloss war früher auch mal eine Burg. Der Artikel zeigt, dass Droyßig durch die Bären besonders interessant wurde. Er beschreibt die Anfänge der Bärenhaltung in Droyßig. Die Adligen haben sich gegenseitig Bären geschenkt. Der Prinz Heinrich von Schönburg-Waldenburg wird besonders dafür gelobt, dass er allen Menschen ermöglicht, die Bären zu sehen. Allerdings hatte er wahrscheinlich auch genug Geld für die Bärenhaltung und Leute, die sich um die Bären kümmerten.

7. Der Neubeginn der Bärenhaltung in Droyßig nach dem Krieg – die erste Krise und deren Lösung

Diese Informationen haben wir aus dem Interview mit Herrn Koschig und dem Artikel „Aus der Geschichte der Droyßiger Bären“ erhalten.

Der Bär Wassili starb im Kriegsjahr 1942 im Alter von 18 Jahren. Nun war das Bärenghege leer. Im Bärenghege war nach dem Krieg ganz viel Müll und Asche, weil es als Abfallgrube genutzt wurde. Die Droyßiger interessierten sich nach dem Krieg wieder für das ehemalige Bärenghege. Die Kegler, die sich einmal in der Woche trafen, wollten, dass wieder ein Bär nach Droyßig kommt. Deshalb sammelten sie Geld und fuhren zum Leipziger Zoo und sagten dort, dass sie wieder einen Bären haben wollen. Ein Mitarbeiter des Zoos hat sich das Bärenghege angeschaut und gesagt, dass wir keinen Bären bekommen, weil das Gehege ganz dreckig und vermüllt war. Jetzt halfen die Schülerinnen und Schüler der Heimoberschule in Droyßig. Sie räumten das Gehege mit Hacke, Schaufel und Schubkarre auf. Die Heimoberschule ist die Schule, in der wir gerade lernen. Jugendliche konnten dort damals ihr Abitur machen und wohnten im Internat. Die spätere Ehefrau von Herr Koschig war damals dort Schülerin und hat auch beim Aufräumen des Bärengheges geholfen. Die Droyßiger sind dann wieder nach Leipzig gefahren. Jemand hat sich das Bärenghege angeschaut und entschieden, dass sie einen Bären bekommen. Am 31. Mai 1955 kam die einjährige Bärendame Bella in einer Kiste aus Leipzig in Droyßig an und wurde von den Droyßigern festlich empfangen. Die Krise wurde also gelöst, weil sich die Droyßiger für eine neue Bärenhaltung eingesetzt haben, Geld gesammelt, zum Zoo nach Leipzig gefahren sind und das Bärenghege aufgeräumt haben.

8. Die Rettung des Bären Teddys – die zweite Krise und deren Lösung

Die Droyßiger wollten aber noch einen Bären. Da kam ein Wanderzirkus nach Droyßig. In diesem Zirkus lebte auch der Bär Teddy. Es war ein schlimmer Anblick, ihn zu sehen. Er war unterernährt und am Hals war das Fell abgeseuert. Frau Dr. Else Handschug, eine Tierärztin, setzte den Zirkusdirektor so unter Druck und drohte, ihn anzuzeigen. Der Zirkusdirektor willigte schließlich ein, den Bären der Gemeinde Droyßig zu überlassen. Durch die gute Pflege von Schmiedemeister Walter

Buschendorf, der von Anfang an die Betreuung der Bären übernahm, erholte sich der Bär schnell.

Diese Krise wurde gelöst, weil sich die Tierärztin für den misshandelten Bären eingesetzt hat und der Droyßiger Schmiedemeister Walter Buschendorf die Pflege der Bären übernahm. Wir haben davon von Herrn Koschig, Herrn Sachse und aus den Droyßiger Heften erfahren.

9. Der Ausbruch des Bären Sultan – die dritte Krise und deren Lösung

Der Bär Sultan wurde 1964 mit seiner Schwester Walja in Droyßig geboren. Das damalige Gehege fand Sultan wahrscheinlich ziemlich klein. Deswegen kletterte er an einem Metallrohr über den Zaun des Geheges. Dies passierte im Jahre 1968. Er machte mitten am Tag einen Rundgang durch das Dorf Droyßig. Er lief um das Schloss, durch den Schlosspark nach unten in Richtung Kirchsteitz, später dann die Schlossstraße nach oben, die Camburger Straße entlang, bis er wieder in sein Gehege getrieben wurde. Das war damals ein sehr aufregendes Ereignis. Der Dorfpolizist Alfred Jäger und viele junge Männer haben damals mitgeholfen, den Bären wieder ins Gehege zu treiben. In Droyßig gab es damals einen Kreisbetrieb für Landtechnik, in dem Lehrlinge, die Landmaschinenschlosser werden wollten, ausgebildet wurden. Diese Jugendlichen, die meist zwischen 16 und 19 Jahren alt waren, beteiligten sich an der Bärenjagd. Der Fotograf Karl Oehmig, der seinen Laden in der Camburger Straße hatte, war während des Bärenausflugs auch dabei und fotografierte dieses spannende Ereignis. Alle zusammen schafften es den Bären in das Gehege zurückzutreiben, ohne dass ihm Schmerzen zugefügt oder Menschen verletzt wurden.

Von diesem Ereignis erzählten uns Herr Koschig, Herr Sachse und Herr Patzschke, außerdem gibt es noch viele spannende Bilder des Fotografen Karl Oehmig.



Hier ist Sultan kurz nach seinem Ausbruch zu sehen, während er die Nachbarschaft erkundet. Er spaziert in aller Ruhe an einem Grundstück vorbei.



Dabei lief der Bär die Schloßstraße nach oben und missachtete dabei den Straßenverkehr. Die Lehrlinge für Landwirtschaftstechnik treiben den Bären vor sich her. Sultan lief vor ihnen weg. Sultan rannte den Berg so schnell hinauf, dass kaum jemand hinterher kam.



Der Droyßiger Dorfpolizist Alfred Jäger verfolgt Sultan die Camburger Straße entlang.



Die Lehrlinge versuchten den Bären mit angespitzten Stöcken in die Enge zu drängen. Sultan steht einem Lehrling direkt gegenüber. Diese Aktion hätte sehr schnell nach hinten losgehen können.



Alle zusammen schafften es, den Bären in die richtige Richtung zu jagen, so dass er am Ende zurück in den Zwinger läuft.



Auf diesem Bild wurde der Wiedereinfang von Sultan gefeiert. Es befanden sich wahrscheinlich nicht nur Personen, die mitgeholfen haben, den Bären einzufangen, vor Sultans Gehege, wie der Dorfpolizist Alfred Jäger und die Lehrlinge des Kreisbetriebes für Landtechnik, sondern auch Schaulustige. Insgesamt sind es rund 50 Personen.

Meine Einschätzung zu dem Ereignis: Ich finde es gut, dass weder der Bär noch ein Mensch verletzt wurde. Außerdem zeigt dies die gute Gemeinschaft in Droyßig. Trotzdem wurde die Situation deutlich unterschätzt, da der Bär jederzeit jemanden hätte verletzen können. Alle Anwesenden hatten großes Glück. Heutzutage würde der Bär wahrscheinlich erschossen oder betäubt werden.

10. Die Bärenhaltung von 1955 bis 1999 – Überlegungen zu Fotos



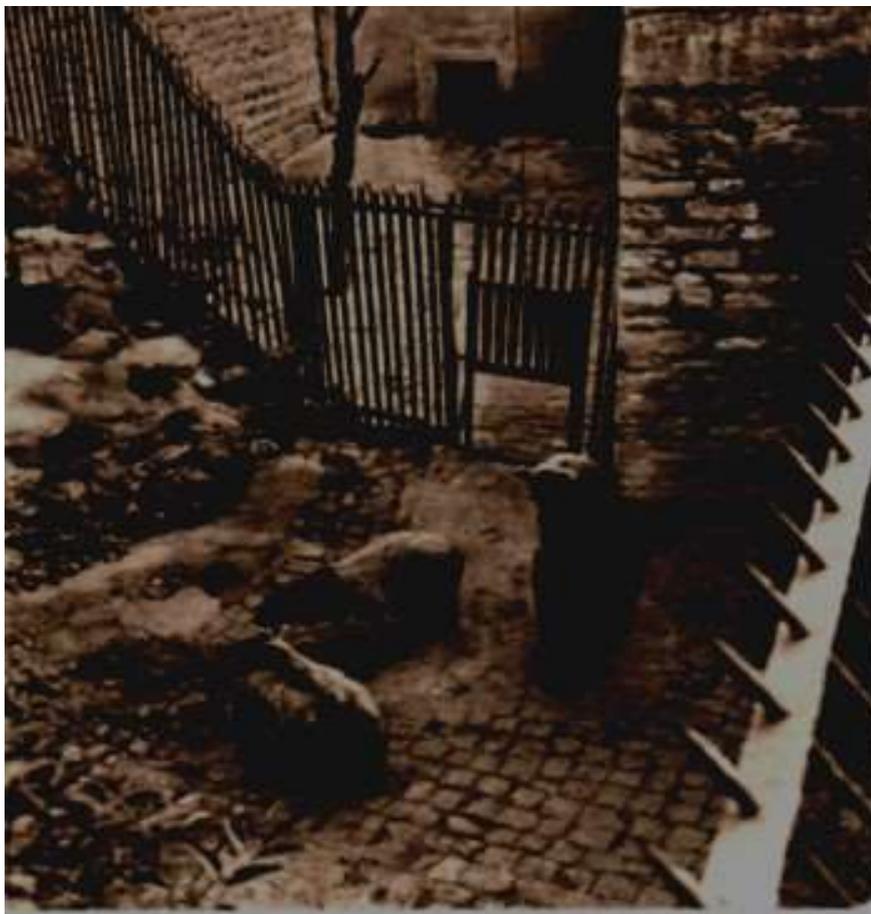
Dieses Bild haben wir zu Hause. Ich, Jan Stötzner, habe es ausgewertet. Auf diesem Bild füttert mein Urur-Opa Willy Patzschke die Bären mit einem Bonbon. Mein Urur-Opa hat einen Arbeitsanzug und Arbeitsschuhe an und eine Schirmmütze an. Mein Urur-Opa hebt auf diesem Bild seinen rechten Arm und der Bär steht dann auf und holt sich den Bonbon. Der andere Bär liegt auf dem Boden und schnüffelt an dem Po des anderen Bären. Im Hintergrund sind zwei Reifen die zum Spielen da waren und ein paar Steine. Die Bären sind die Geschwister Sultan und Walja. Das Foto könnte vielleicht Ende der 60-er Jahre aufgenommen worden sein.

Mein Urur-Opa (Willy Patzschke) konnte als einer der wenigen Menschen in das Bärengehege, während die Bären dort waren. Er konnte die Bären mit der Hand füttern und hat auch manchmal einen Bonbon in den Mund genommen und der Bär hat diesen vorsichtig aus seinem Mund genommen. So hat es mir mein Opa erzählt. Außer ihm konnte nur noch Walter Buschendorf in das Gehege. Mittlerweile kann man nur noch davon träumen, dass man die Bären anfassen kann. Eines Tages ging mein Urur-Opa in das Bärengehege und er hat mit ihnen gespielt und, dann hat ihn Sultan getatzt und der Bär hat dann gewusst, dass mein Urur-Opa schwächer ist als er und hat versucht ihn anzugreifen. Mein Urur-Opa ist dann so schnell wie möglich raus aus dem Zwinger. Seitdem konnte mein Urur-Opa nie wieder in den Zwinger, wenn die Bären auch dort waren. Wir waren selber in dem Zwinger, da waren die Bären aber weggesperrt, und ich wundere mich immer noch, dass mein Urur-Opa keine Angst vor den Bären hatte. Auf einmal ist Aiko an dem Gitter hochgeklettert und man konnte richtig gut sehen, wie große und lange Krallen er hat. Die jetzige Bärenpflegerin Frau Große darf nicht in den Bärenzwinger, wenn die Bären darin sind. Heutzutage

kann man generell nicht mehr in den Zwinger, weil man bei Bären nicht sieht, ob sie gute oder schlechte Laune haben.



Auf diesem Bild sind Walja und Sultan in getrennten Käfigen zusehen, weil Sultan andere Bären angegriffen hat. Deshalb wurde der Käfig mit Gitterstäben getrennt. Sie hatten beide noch ein paar Steine zum Klettern. Ich denke, dass die Käfige zu klein sind. Das Foto wurde in der zweiten Hälfte der 60-er Jahre aufgenommen



Auf diesem Bild sieht man Walja und Sultan und ihre Mutter Bella. Bella steht auf den Hinterbeinen und bittelt. Walja und Sultan schnüffeln neugierig an Steinen. Man sieht, dass der Zwinger aus zwei Gehegen besteht, die man abtrennen kann.

11. Die Bärin Walja ist tot! Bekommt Droyßig ein neues Gehege?

Diese Informationen haben wir von mehreren Gesprächspartnern und aus den Droyßiger Heften. In den 70-er und 80-er Jahren erkannte man, dass das Bärengehege viel zu klein für vier ausgewachsene Tiere war. Teddy war zu seinen Kindern gewalttätig und musste getötet werden. Im Ratskeller von Zeitz gab es dann Bärenbraten. Mitte der 80-er Jahre zeigte sich in der Wehrmauer eine deutliche Ausbeulung. Im Bärenzwinger drohte eine große Fläche abzustürzen, was dann auch zum Teil geschah. Man wollte die Bären in einen Zoo abgeben, um das Gehege zu reparieren. Aber Bären vermehren sich leicht, die Kleinen lockten die Zuschauer an, aber wenn sie erwachsen werden und Platz beanspruchen, gibt es große Probleme. Kein Zoo oder Tierpark wollte die erwachsenen Braunbären haben. Die Gemeinde entschloss sich schwerem Herzens, die Tiere zu töten. Sultan wurde zum Kreisjägerfest zu Bärenschinken verarbeitet. Bella starb eines natürlichen Todes. Aber Walja ließ man dann doch am Leben. Sie erreichte ein hohes Bärenalter von 33 Jahren und starb im Juni 1999. Jetzt gab es in Droyßig keinen Bären mehr.

Das Gehege entsprach nicht mehr den Anforderungen an eine artgerechte Tierhaltung, weil es zu klein war. Der Gemeinderat beschloss, dass es in Droyßig auch in Zukunft Bären geben sollte. Es gab aber zwei Probleme: Das erste Problem war, dass man neue Bären brauchte, das zweite und größere Problem war, man brauchte 1,3 Millionen D-Mark, um ein neues, tierschutzgerechtes Bärengehege zu bauen. Herr Siebert erzählte uns davon. Er hat am 25. August 1999 gemeinsam mit anderen den Verein "Droyßiger Bär" gegründet, weil sie wollten, dass auch in Zukunft in Droyßig Bären leben. Die damalige Droyßiger Bürgermeisterin Frau Theil bemühte sich intensiv um Fördergelder, weil die Gemeinde das alleine nicht bezahlen konnte. Schließlich kam Droyßig dann ab 2002 in ein Förderprogramm. Vom Land Sachsen-Anhalt wurden für das neue Gehege 60,35 % des Geldes bezahlt und die Gemeinde Droyßig musste 39,65 % selber aufbringen. Um das Geld zusammen zu bekommen, hat Herr Siebert mit seinem Verein viele Spenden gesammelt, so konnten sie der Gemeinde später 8 000 Euro übergeben. Eine Rentnerin bezahlte z.B. 500 DM.

Die Bären zu bekommen war nicht so schwierig. Am 15. Januar 2001 kamen die Geschwister Toni und Aiko im Tierpark Bernburg auf die Welt. Dort hätte man sie töten müssen, weil kein Platz für sie da war. Deshalb wollte der Tierpark Bernburg die Bärenbrüder den Droyßigern schenken.

Am Bau des neuen Bärengeheges waren viele Firmen aus der Region beteiligt, zum Beispiel Schlosser, Maurer, Fliesenleger, Firmen für Dachbegrünungen und Heizung/Sanitär. Herr Siebert aus dem Bärenverein hat uns viel erzählt. Die Besucher sollten keinen Eintritt bezahlen, wenn sie die Bären sehen wollen. Es gibt eine Box, wo zwei Bären aus Ton drauf sind, dort kann man spenden.

Das neue Bärengehege wurde viel größer als früher, damals umfasste es gerade mal die Fläche, die heute der Lagerraum und die Küche haben. Die Bären haben auch ein Schwimmbecken und Spielzeug, sie haben auch eine Steinhöhle. Der Außenbereich beträgt ungefähr 500 qm, was den Richtlinien der Bärenhaltung entspricht. Im Innenbereich gibt es zwei Bärenräume, eine Futterküche

und einen Lagerraum. Frau Große, die Bärenpflegerin, hat uns alles gezeigt. Sie erzählte, dass sie damals im Zoo zur Tierpflegerin ausgebildet wurde. Sie hat sich schon immer um Tiere gekümmert, z. B. im Tierheim. Am 26. Mai 2003 zogen Aiko und Toni im neuen Droyßiger Bärengelände ein. Frau Große ist seitdem ihre Pflegerin.

Unsere Meinung zum Thema:

Ich finde es nicht schön, dass man die Bären früher getötet und sie gegessen hat aber, keiner wollte einen Braunbären mehr haben und da mussten sie die Bären töten. Ich glaube, dass es den Bären jetzt bei uns Droyßigern gut geht und dass auch Leute von anderen Städten und Dörfern deshalb zu uns kommen. (Charlene)

Es war sehr gut, dass viele Droyßiger gespendet und sich für die Bärenhaltung eingesetzt haben. Heute sind die Bären wieder eine tolle Attraktion. Es wäre für die Bären trotzdem besser, wenn das Gelände noch etwas größer wäre. (Arnd-Cedric)

12. Das Droyßiger Wappen

Im Droyßiger Wappen ist der Bär dargestellt. Für viele unserer Gesprächspartner zeigt auch das Wappen, dass die Bären zu Droyßig gehören. So sieht das Droyßiger Wappen aus: Auf der linken Seite des Wappens ist der Droyßiger Schlossturm in einfacher Form dargestellt mit einem grünen Hintergrund, an dem Turm sind vier Zinnen oben daran und in dem Turm sind drei Fenster. Auf der rechten Seite ist ein schwarzer Bär mit einer roten Zunge. Der Bär steht aufrecht. Die damalige Gemeinde beauftragte 1998 die Künstlerin Regina Tomschin ein Wappen für den Ort zu entwerfen. Noch im selben Jahr hat das Regierungspräsidium Halle das Wappen genehmigt. Auf der Droyßiger Fahne sieht man auch das Droyßiger Wappen. Frau Tomschin wohnt auch in Droyßig. Man sieht also, dass das Wappen erst 133 Jahre nach der Haltung der ersten Bären entstand. Es zeigt aber trotzdem, dass die Gemeinderatsmitglieder den Bären als einen Teil von Droyßig gesehen haben.



13. Die Unterschriftenaktion gegen die Bärenhaltung in Droyßig – die fünfte Krise und deren Lösung

Im März 2017 organisierten zwei Zeitzer Bürger, Daniel A. und Julia M., eine Unterschriftenaktion im Internet unter dem Motto "TierliebhaBÄR". So heißt auch der Verein, den sie gründeten. Die beiden protestierten gegen die Haltung von Braunbären in Droyßig. Wir haben uns ihren Aufruf durchgelesen, der im Internet steht. Max hat ihn zusammengefasst.

Daniel und Anja fordern eine Umsiedlung der Bären in einen Bärenpark und nennen dabei folgende Gründe:

Die Bären würden in einem zu kleinem Gehege von 470 qm mit einer mangelhaften Gestaltung leben, das entspricht nicht den Leitlinien für tierschutzgerechte Haltung.

Die Bären hätten keinen natürlichen Lebensraum. Eigentlich würden Bären bis zu 94% ihres aktiven Tagesablaufs mit Nahrungssuche und Bewegung verbringen, das sei in Droyßig nicht möglich. Außerdem weisen Aiko und Toni angeblich Verhaltensstörungen auf. Sie meinen unter anderem auch, dass die Bären keine Rückzugsmöglichkeit haben. Julia und Daniel denken, dass es den Bären Toni und Aiko in Droyßig schlecht geht, deshalb sollten sie in einen Bärenwald gebracht werden oder das Gehege müsste erweitert werden.

Wir sprachen mit der Bürgermeisterin Frau Billing über diese Bürgerinitiative. Sie erzählte uns, dass die Organisatoren der Initiative 4300 Unterschriften gesammelt haben, es wären aber 5000 notwendig gewesen. Die Stimmen kamen aus ganz Deutschland, z.B. auch aus den USA. Die meisten Unterschriften kamen aus Nordrhein-Westfalen. Frau Billing hat die beiden Organisatoren der Bürgerinitiative zur Gemeinderatssitzung eingeladen. Sie meinte, dass sie es gut und auch mutig fand, dass beide gekommen sind, weil alle anderen, die dort waren, eine andere Meinung als sie hatten, und sie trotzdem ihre Haltung erklärten. Nachdem die Unterschriftenaktion nicht so viele Stimmen hatte, wie Anja und Daniel erwartet haben, wurde es wieder ruhiger. Vorher wurde in den Zeitungen und auch in Droyßig viel diskutiert, ob die Bären in Droyßig bleiben sollen. Allerdings haben nur 23 Droyßiger den Aufruf des Vereins TierliebhaBÄR unterschrieben. Das zeigt, dass die meisten der 2000 Einwohner wahrscheinlich die Bären in Droyßig behalten wollen.

Das Protokoll dieser Gemeinderatssitzung hat uns Frau Billing kopiert. Konstantin hat sich dann genauer damit beschäftigt.

Am 22.08.2017 fand eine öffentliche Gemeinderatssitzung zu dem Thema Droyßiger Bären statt. Es kamen zwei Tierschützer vom Verein TierliebhaBÄR, die gegen die Haltung von Bären in Droyßig sind.

Frau M. (Tierschützerin) argumentiert, dass die Haltung in Droyßig nicht artgerecht sei, als Lösung schlug sie eine Umsiedlung oder ein Ausbau des Geheges vor. Dazu sei jedoch das Einverständnis der Gemeinde Droyßig nötig.

Folgende Gegenargumente werden von den Gemeinderatsmitgliedern vorgebracht. Herr B. meint, dass der Schlosspark von Schülern und anderen Gästen genutzt wird und ein Park bleiben muss.

Frau T. (ehemalige Bürgermeisterin) freut sich über das große Interesse für die Bären und erklärt die Geschichte der Bären und die Droyßiger Bärentradition. 1994 sollten die Bären abgeschafft werden. Dies passierte jedoch nicht. 1997 wollten sehr viele Bürger, dass weiterhin Bären in Droyßig bleiben. Deswegen gab der Gemeinderat bekannt, dass weiterhin Bären gehalten werden. Um ein neues Gehege zu bauen, wurden 1,3 Millionen D-Mark investiert. Es wurden Bärenpfleger ausgebildet und das Gehege wurde nach Richtlinien erbaut. 2003 zogen Toni und Aiko in das neue Gehege ein, die bis heute noch gesund darin leben. Weil Toni und Aiko schon so lange an das Leben im Gehege gewöhnt sind, wäre eine Umsiedlung nicht sinnvoll.

Frau M. (Tierschützerin) erwidert, dass ihr alles bekannt ist und sich immer Gegenargumente finden werden und Tierschützer bei so etwas eine andere Sichtweise haben.

Herr K. (Wirt des Schlossrestaurants) ist täglich bei dem Bären und sagt, dass es den Bären sehr gut geht. Außerdem fragt er, ob man es garantieren kann, dass es dem Bären in einem Bärenpark wirklich besser geht.

Frau M. sagt, dass man das natürlich nicht garantieren kann.

Herr P. sagt, dass das Gehege vorschriftsmäßig mit Fördermitteln erbaut wurde. Die Vorschriften haben sich bis heute nicht geändert. Es gab bisher keine Beanstandungen von Behörden.

Der ehemalige Bürgermeister Herr L. sagt, dass die vorgeschriebene Größe des Geheges von 500 qm eingehalten wird. Er schlägt vor die Petition in einen Spendenaufruf umzuwandeln, so dass das Gehege erweitert werden kann.

Herr K. meint, dass man die Bären getötet hätte, wenn sie nicht nach Droyßig gekommen wären. Wenn das Bärengehege nicht mehr genutzt wird, müssen Fördermittel zurückgezahlt werden. Er bedankte sich dafür, dass die Tierschützer ihre Meinung vertreten haben. Die Sitzung wurde von der Bürgermeisterin beendet, sie meint, dass der Gemeinderat bereit ist, das Gehege zu erweitern, dazu sind aber Fördergelder nötig und die Gemeinde muss den Eigenanteil aufbringen.

Meine Meinung: Ich finde es gut, dass die Tierschützer es versucht haben sich zu zweit durchzusetzen, obwohl alle aus dem Gemeinderat gegen sie waren. Die Argumente der Tierschützer jedoch finde ich nicht so überzeugend. Meiner Meinung nach sollten die Droyßiger Bären in Droyßig bleiben, weil es ihnen da wesentlich besser geht. Die Argumente der Mitglieder des Droyßiger Gemeinderates, z.B. dass die Bären zu alt für eine Umsiedlung sind, es ihnen gut geht und kein Tierarzt etwas beanstandet hat, fand ich überzeugend.

Die Idee des neuen Bärengeheges

Frau Billing zeigt uns ein Modell, wie das Bärengehege erweitert werden könnte. Es bestehen Anbaumöglichkeiten, einmal den Schlossgraben entlang, das würde etwa das Gehege verdoppeln also hätten die Bären dann 1000 qm, das jedoch geht im Moment noch nicht, weil es keine Fördergelder gibt und man ein Teil selber bezahlen muss. Dieser Teil besteht vorwiegend aus Spenden. Als zweite Möglichkeit gibt es die Version, einen Tunnel auf die andere Seite zu bauen und dort nochmal ein riesiges Gehege von weiteren 1000 qm zu schaffen. Aber auch das ist eher unwahrscheinlich, weil das so viel Geld kosten würde. Schon eine Glasscheibe des Geheges, die ersetzt werden muss, kostet ungefähr 6 000 Euro. Deswegen würde ich, Max, die Stellen, wo kein Weg ist, mit Mauern bauen. Und ein Problem bei der zweiten Variante wäre, dass die Bären unauffälliger flüchten könnten, weil dort im Park so viele Bäume stehen und Bären können sehr gut klettern, was auch ein Problem ist, dass man die Bären nicht einfach in den Zwinger treiben kann. Weil man sich es wahrscheinlich nicht leisten kann alles aus Glas zu bauen, kann man nicht gut sehen, was sie in dem Gehege treiben, weil man es, um Geld zu sparen, aus Mauern bauen will.



Man kann auf dem Bild gut die zweite Variante sehen (das vordere Modell Gehege). Was man nicht so gut sehen kann, ist die erste Variante (der hintere Teil von dem Modell Gehege), was laut Planung verdoppelt werden soll auf 1,000 qm.



Die Bürgermeisterin Frau Billing erklärt uns das Modell für die Erweiterung des Bärengeheges.

14. Gehören Bären nach Droyßig? Die Meinung unserer Zeitzeugen und Experten

Frau Große (Bärenpflegerin): Sie denkt, dass die Bären bleiben sollen, denn sie leben ja nicht ganz eng eingesperrt und sie sind es ja jetzt so gewohnt. Ihnen geht es gut. Außerdem würde Aiko das nicht lange überleben, weil er so sensibel und schreckhaft ist. Er würde also vielleicht in einem Bärenpark nie an Futter kommen und verhungern.

Herr Koschig (langjähriger Vorsitzender des Heimatvereins): Er findet, dass die Bären zu Droyßig gehören. So kann man jungen Leuten zeigen, wie wilde Tiere leben bzw. lebten, die sie sonst nie sehen würden. Menschen halten schon seit der Jungsteinzeit Tiere, man kann das nicht generell ändern. Eher sollte man die Lebensbedingungen von Tieren, z.B. von Schweinen, verbessern.

Herr Siebert (Vorstand im Bärenverein): Er findet, dass die Bären nicht weg sollen, denn es geht ihnen hier ja gut. Er sagt, ein paar Mal im Jahr kommt ein Tierarzt vorbei. Der Tierarzt sagte immer,

dass es den Bären gut geht. Der Bärenverein sammelt Spenden. Davon kaufen sie Futter, Spielzeug und Ähnliches für die Bären. Er erklärte uns, dass die Bären in Droyßig schon über 100 Jahre Tradition sind. Auch sind sie auf dem Droyßiger Wappen und vor allem Besucher verbinden die Bären mit Droyßig.

Frau Billing (Bürgermeisterin von Droyßig): Die zwei Bären sind mittlerweile 18 Jahre alt. Man weiß nicht, wie sie eine Umsiedlung überleben würden. Wenn die Bären sterben, muss neu entschieden werden. Allerdings wird das hoffentlich nicht so schnell passieren, Bären werden ungefähr 30 Jahre alt. Die Tradition und der Wille vieler Bürger sprechen eher für eine Bärenhaltung in Droyßig. Aber vielleicht gibt es bis dahin auch neue Vorschriften in der Tierhaltung. Es wäre schön, wenn man das Bärengehege erweitern könnte, das ist aber aufgrund der hohen Kosten nicht sehr wahrscheinlich.

Herr Sachse (Mitglied im Heimatverein, Zeitzeuge): Es gibt schon eine lange Bärentradition in Droyßig und die Bären ziehen viele Besucher an. Sie sollen bleiben.

Herr Patzschke (Jans Opa, Zeitzeuge): Die Bären gehören zu Droyßig und sollen bleiben. Er kennt sie schon seit er ein Kind ist, hat an einer Höhle im Bärenzwinger mitgebaut und viel von seinem Opa darüber erfahren.

15. Fazit - Gehören die Bären nach Droyßig? Unsere Bewertung mit Hilfe unseres geschichtlichen Wissens

Wir haben gemeinsam überlegt, ob die Bären wirklich zu Droyßig gehören und ob es uns bei unserer Entscheidung hilft, dass wir uns mit der Geschichte der Droyßiger Bärentradition beschäftigt haben.

Es gibt Argumente, die gegen die Bärenhaltung sprechen:

Die Bären kosten der Gemeinde viel Geld. Es wäre besser, wenn sie mehr Platz hätten, das Gehege entspricht geradeso der erforderlichen Größe. Bären sind Wildtiere und keine Schautiere und auch das schönste Bärengehege kann keine natürliche Umgebung ersetzen. In der Vergangenheit hat das Gehege manchmal nicht den Anforderungen an die Bärenhaltung entsprochen. So wurden die Bärenväter immer wieder aggressiv zu den Jungen. Deshalb musste der Bär Teddy getötet werden. Auch Sultan wurde getötet, weil das Gehege zu klein und schon kaputt war. Zum Ausbruch des Bären Sultans kam es auch, weil der Zwinger nicht sicher genug war. Diese Situation war gefährlich für die Droyßiger, obwohl sie das vielleicht nicht so eingeschätzt haben.

Es gibt aber auch Argumente, die für die Bärenhaltung sprechen:

Seit ca. 1865 sind die Bären in Droyßig, es ist also eine 154 jährige Tradition. Das Wappen von Droyßig enthält einen Bären. Schon seit Beginn der Bärenhaltung, spätestens aber mit der ersten Eisenbahnstrecke, sind die Bären eine Touristenattraktion. Viele Droyßiger haben sich für die Bären eingesetzt. In den 50-er Jahren räumten Schülerinnen und Schüler das vermüllte Gehege auf, viele halfen den flüchtenden Bären Sultan wieder einzufangen, als Walja starb gründeten die Droyßiger einen Bärenverein und spendeten Geld für einen Neubau des Geheges. Einige Bären konnten nur leben, weil sie nach Droyßig in den Zwinger konnten. So retteten Droyßiger den Zirkusbären Teddy. Aiko und Toni hätte man in Bernburg töten müssen. Das neue Gehege entspricht den Anforderungen an die Bärenhaltung und die Tierärzte sagen, dass es den Bären gut geht. Es gab und

gibt immer wieder Leute, die sich ganz besonders um die Bären kümmern. Wir haben beobachtet, wie sich die Tierpflegerin Frau Große um die Bären kümmert und gemerkt, dass die Tiere ein ganz besonderes Verhältnis zu ihr haben und sehr friedlich sind. Schon vorher haben sich andere Menschen intensiv um die Bären gekümmert, z.B. Jans Urur-Opa Willy Patzschke und Walter Buschendorf, die die Bären gepflegt haben. Jans Opa Ottfried Patzschke hat als Maurer mit am Bärengehege gearbeitet. Es ist aber in Ordnung, dass die Zeitzer Daniel und Julia die Unterschriftenaktion gestartet habe. Es ist gar nicht so einfach, seine Meinung zu vertreten, wenn fast alle anderen nicht zustimmen, so wie sie es auf der Gemeinderatssitzung getan haben. Wir glauben aber, dass Aiko und Toni nicht in einen Bärenpark ausgesiedelt werden sollten, weil sie schon 14 Jahre im Droyßiger Gehege leben, daran gewöhnt sind und sich wahrscheinlich auch wohlfühlen. Wenn die beiden Bärenbrüder irgendwann einmal gestorben sind, wird man neu entscheiden. Es wäre natürlich schön, wenn man das Bärengehege bald vergrößern könnte, aber das wird schwierig, weil dazu viel Geld benötigt wird.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

Der Droyßiger Bär. In: Unsere Heimat im Bild. Beilage zu den Zeitzer Neuesten Nachrichten und Nebenausgaben. Nummer 88/89, 1935

Koschig, Günter: Aus der Geschichte der Droyßiger Bären. In: Heimatverein Droyßig e.V. (Hrsg.): Droyßiger Hefte Nummer 20, 2003, S. 10 - 14

Protokoll der Gemeinderatssitzung Droyßig vom 22.08.2017

Theil, Ria: Das Bauvorhaben Bärengehege am Schloss Droyßig. In: Heimatverein Droyßig e.V. (Hrsg.): Droyßiger Hefte Nummer 20, 2003, S. 7 - 9

Theil, Ria: Das neue Bärengehege - wie wir es schafften. In: Heimatverein Droyßig e.V. (Hrsg.): Droyßiger Hefte Nummer 20, 2003, S. 5 – 7

Petition des Vereins TierliebhaBÄR:

<https://www.openpetition.de/petition/online/tierliebhabaer-neues-leben-fuer-die-droyssiger-baeren-aiko-toni>

Arbeitsbericht

Organisatorischer Rahmen

Die CJD Christophorusschule Droyßig integriert unter ihrem Dach zwei Schulformen, die Gemeinschaftsschule, eine Ganztagschule, die zum Abschluss der 10. Klasse führt, und ein Gymnasium. Jeder Schüler unserer Schulen besucht mindestens eine Arbeitsgemeinschaft.

Die Arbeitsgemeinschaft Geschichte und Natur findet montags in der 6. und 7. Stunde von 12.25 bis 14.00 Uhr statt und steht sowohl Schülern der Gemeinschaftsschule als auch des Gymnasiums offen. In diesem Schuljahr gehören acht Kinder zur AG, dabei handelt es sich um drei Mädchen und fünf Jungen, fünf Gemeinschaftsschüler und drei Gymnasiasten, fünf Schüler der fünften und drei der sechsten Klassen.

Verlauf der Arbeit

Zu unserem ersten Treffen im September informierte ich die Kinder über den Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten und das Rahmenthema. Ich stellte ihnen Beiträge vor, die Schüler unserer Schule für vergangene Wettbewerbe erarbeitet haben. Gemeinsam überlegten wir, mit welchem Thema wir uns beschäftigen können. Ich schlug anfangs die friedliche Revolution vor, auch die Gründung der CJD Christophorusschule 1991 war im Gespräch.

Schließlich erzählte Jan, dass sein seit langem verstorbener Urur-Opa früher Bärenpfleger in Droyßig war und sein Opa eine Höhle im Bärenzwinger gebaut hat. Er schlug vor, sich mit der Geschichte der Droyßiger Bären zu beschäftigen. Es wurde sofort deutlich, dass das Thema die Kinder emotional ansprach. Viele der AG-Mitglieder stammen direkt aus Droyßig bzw. der nahen Umgebung und hatten miterlebt, dass eine Bürgerinitiative das Ende der Bärenhaltung forderte. Dieses Thema war in den regionalen Medien und in der Bevölkerung sehr emotional diskutiert worden. So setzten wir uns zum Ziel, herauszufinden, welche Geschichte die Droyßiger Bärenhaltung hat und ob sich daraus ableiten lässt, ob bzw. warum Bären im Ort gehalten werden sollten. In einem Droyßiger Heft, das vom Heimatverein des Ortes herausgegeben wurde, gab es einen Artikel über die Tradition der Droyßiger Bären, den alle Kinder lasen, über den wir uns unterhielten und der so zu grundlegenden Informationen verhalf.

Jan hatte zu Hause noch alte Fotos von den Bären und seinem Urur-Opa als Pfleger. Er organisierte sehr schnell, dass sein Opa in die Schule kam. Außer ihm kam noch Herr Sachse, der seit 78 Jahren in Droyßig lebt und im Heimatverein mitarbeitet. Die Kinder hatten sich Fragen überlegt und die beiden Zeitzeugen hatten alte Fotos mitgebracht. Allerdings kam es immer wieder dazu, dass zu weit ausgeholt wurde und das Gespräch vom Thema abkam. Wir versuchten daraus zu lernen, so dass bei zukünftigen Interviews einzelne Kinder immer für bestimmte Themenbereiche zuständig waren. Alle Interviews nahmen wir mit Zustimmung der Befragten auf, so dass man bei der Auswertung noch einmal nachhören konnte.

Die Kinder schlugen weitere Gesprächspartner vor, einige Vorschläge stammten auch von mir. Wir

sprachen mit der jetzigen Bärenpflegerin Frau Große, dabei durften die Kinder auch eine Fütterung erleben, die Futterküche und das Gehege besichtigen, was sie sehr beeindruckte. Spätestens nach dem Gespräch mit Herrn Koschig, dem langjährigen Leiter des Heimatvereins, wurde den Schülern deutlich, dass es auch schon in der entfernteren Geschichte Droyßigs Krisen in der Bärenhaltung gegeben hatte. Dabei beeindruckten sie emotionale Ereignisse, wie die Flucht eines Bären und die Rettung eines misshandelten Zirkusbären besonders, sie erkannten aber auch, dass sich die Droyßiger bereits nach dem Krieg und im Jahr 1999, als der Zwinger jeweils leer stand, für die Anschaffung neuer Bären entschieden hatten. Wir sprachen später mit einem Vorstandsmitglied des Bärenvereins und der Bürgermeisterin von Droyßig, die vor allem über die neuere Geschichte und die Auseinandersetzung mit den Gegnern der Bärenhaltung berichtete, wobei die Kinder beeindruckte, dass sie deren Haltung als legitim und die argumentative Auseinandersetzung zu diesem Thema, die ergebnisoffen sein sollte, als richtig ansah. Die Schüler interessierten sich sehr für das Modell eines zukünftigen Bärengeheges. Die Interviewpartner wurden zu dem jeweiligen Zeitraum befragt, indem sie die Bären erlebt hatten, außerdem fragten die Kinder immer, wie ihre Gesprächspartner jeweils zur Beendigung der Bärenhaltung standen und wie sie ihre Position begründeten.

Wenn während der AG-Zeit keine Gespräche stattfanden, beschäftigten sich die Kinder mit Darstellungen, die vom Heimatverein zum Thema herausgegeben wurden. Ich konnte aus dem Archiv eine Kopie eines Zeitungsartikels aus dem Jahr 1935 mitbringen, eine Schülerin übertrug ihn in eine für sie verständliche Schrift und nutzte Inhalte daraus für ihr Kapitel zur Bärenhaltung. Den Kindern gelang es, erste Interpretationsaspekte darzustellen, auch wenn das in der 5. und 6. Klasse noch nicht tiefgründig erfolgen kann. Die Bürgermeisterin gab uns das Protokoll einer Gemeinderatssitzung, zu der die Vertreter der Bürgerinitiative eingeladen waren, welches die Schüler zusammenfassten und auswerteten.

Besonders wichtig war die Auseinandersetzung mit Bildquellen, wir erhielten Fotos von unseren Zeitzeugen, z.B. von Herrn Koschig die Bilder des Bärenausbruchs aus dem Jahr 1968. Konstantin recherchierte davon ausgehend den Weg des Bären durch Droyßig und bewertete dieses Ereignis. Zum Teil besaßen Schüler in der Familie noch alte Fotos, z.B. Jan dessen Urur-Opa in den 60-er Jahren Bärenpfleger war. Dorothea war stolz, dass sie auf einem Flohmarkt eine Ansichtskarte von 1898 erstehen konnte, die die Droyßiger Bären zeigt.

Nach den Interviews und dem Lesen und Analysieren ging es ans Schreiben. Die Kinder schrieben allein oder in Partnerarbeit im Computerkabinett zu bestimmten Gliederungspunkten (chronologischer Abriss der Bärenhaltung, Krisen, ...). Wir sprachen immer wieder gemeinsam über bestimmte Aspekte, z.B. wie die Arbeit untergliedert sein soll. Am Ende trugen wir auch gemeinsam zusammen, was für oder was gegen die Bärenhaltung spricht und welche Aspekte aus ihrem historischen Wissen zur Begründung genutzt werden können. Das Schreiben (Ende Dezember bis Anfang Februar) war für die Kinder der anstrengendste Teil. Sehr große Unterstützung benötigten die Kinder bei der Erstellung des Literaturverzeichnisses. Eine korrekte Zitiertechnik habe ich noch nicht erwartet. Die Kinder haben am Anfang bzw. Ende ihres jeweiligen Kapitels aufgeschrieben, woher ihre Informationen stammen. Etwas schade fanden die Schüler, dass wir fast nur mit Befürwortern der Bärenhaltung gesprochen haben. Leider gelang es uns nicht, mit Unterzeichnern der Petition gegen die Droyßiger Bären zu sprechen. Mich beeindruckte, dass die Kinder zu der Ansicht kamen, dass es auch legitim ist, gegen die Haltung von Braunbären in Droyßig zu sein und dass ein

Austausch mit sachlichen Argumenten ein guter Weg ist, Probleme zu lösen. Damit ist dieses Projekt auch ein Baustein zur Demokratieerziehung.

Es war für mich auch sehr schön zu erleben, wie gut und selbstverständlich die Kinder beider Schulformen zusammenarbeiteten.

